

Katrin Höffler / Lucia M. Sommerer / Felix Gatzmaga

Radikalisierung im digitalen Zeitalter entschlüsseln – Prognosen ermöglichen?*

Abstract

Die Digitalisierung der Gesellschaft macht auch vor Radikalisierungsprozessen nicht halt. Die Entwicklung hin zur extremistischen Gewaltbereitschaft vollzieht sich auch – wie bspw. bei den islamistisch motivierten Attentätern von Frankfurt und Würzburg – in einer digitalen Sphäre. Im Rahmen eines praxisorientierten Projektes zur Radikalisierungsforschung sollen unter besonderer Berücksichtigung dieses virtuellen Raumes mit Hilfe von Experteninterviews und biographisch-narrativen Interviews sowie einer egozentrierten Netzwerkanalyse von (De-) Radikalisierten Prädiktoren und Schutzfaktoren aufgedeckt und für diesen Bereich entwickelte Prognoseinstrumente untersucht werden, um zu prüfen, ob, wie und inwieweit Risk-Assessment und -Management hier wissenschaftlich fundiert möglich sind.

Schlagwörter: Radikalisierung, Prävention, egozentrierte Netzwerkanalyse, Prognoseinstrumente, Risk-Assessment (-Tools), RadigZ

Deciphering radicalization in the digital age – enabling prognoses?

Abstract

The digitalization of society does not spare radicalization processes. The development towards extremist violence is increasingly taking place in a digital sphere for example in the case of the Islamist-motivated attacks in Frankfurt and Würzburg last year. Within the framework of a practice-oriented research project under special consideration of the online world an analysis of predictors and protective factors of radicalization will be conducted through expert interviews, biographical narrative interviews, and egocentric network analysis of deradicalized individuals. The project is further aimed at the analysis of extremism specific prognosis tools in order to determine in how far a scientifically sound risk assessment and management is feasible.

* Das dem Beitrag zugrundeliegende Forschungsvorhaben wird mit Mitteln des BMBF unter dem Förderkennzeichen 18N14286 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt des Beitrags liegt bei den Autoren.

Keywords: Radicalization, Prevention, Egocentric Network Analysis, Risk Assessment Tools, RadigZ

A. Extremismus in Deutschland

Extremistische Straftaten stellen – gerade mit Blick auf die aus ihnen resultierende öffentliche Verunsicherung – eine besondere Herausforderung für die zivile Sicherheit und auch die diesbezügliche Forschung dar.

2016 wurden 3.324 extremistische Gewalttaten (bei 30.958 extremistischen Straftaten insgesamt) verzeichnet.¹ 48% dieser Gewalttaten (1.600) werden dem Rechtsextremismus zugeordnet, 36% (1.201) der linksextremistischen Szene und 13% (427) der sog. „politisch motivierten Ausländerkriminalität“.²

Zu diesen Taten zählen etwa die 157 im vergangenen Jahr rechtsradikal motivierten Gewalttaten gegen Flüchtlingsunterkünfte³ sowie die in Hannover (26.2.2016), Essen (16.4.2016), Würzburg (18.7.2016), Ansbach (24.7.2016) und Berlin (19.12.2016) begangenen islamistisch motivierten Anschläge.

Zentrale Radikalisierungsschritte ereignen sich dabei aufgrund der zunehmenden Digitalisierung auch im virtuellen Raum: Der Täter der Axt-Attacke in Würzburg bspw. stand bis kurz vor der Tat per Online-Chat mit Anhängern des „Islamischen Staates“ in Verbindung⁴ und der Zusammenschluss der rechtsradikalen sog. *Oldschool Society*, die Brandanschläge auf Flüchtlingsunterkünfte plante, vollzog sich fast vollständig über den Kommunikationsdienst WhatsApp; ein persönliches Treffen fand nur ein einziges Mal statt.⁵

Die islamistischen Mordanschläge der vergangenen Jahre (2014-2017) in der EU, die allesamt von behördenbekannten Tätern begangen wurden,⁶ haben zudem verdeutlicht, dass man sich auch in Deutschland nicht allein auf das Aufspüren von radikalisierten Tätern in der Phase der unmittelbaren Tatvorbereitung verlassen darf. Das Erkennen von „radikalisierungs“-gefährdeten und damit möglicherweise gefährlich werdenden Personen und Analysieren der von diesen ausgehenden Risiken ist praktisch al-

1 Bundesministerium des Innern 2017a, 10.

2 Ebenda. Der vorliegende Beitrag konzentriert sich auf religiöse und Radikalisierung nach rechts; Linksextremismus ist nicht Gegenstand der hiesigen Überlegungen. Angemerkt sei, dass Letztgenannter durch die Geschehnisse rund um den G20-Gipfel im Sommer 2017 in Hamburg verstärkt in die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit geraten ist. Die Aufarbeitung der Geschehnisse durch die Strafverfolgungsbehörden steht noch aus.

3 Bundesministerium des Innern 2017b, 1; Bundesministerium des Innern 2017a, 6.

4 Leyendecker/Mascolo 2016.

5 Diehl 2016; s. zur fallgestützten Analyse der islamistischen Radikalisierung einer WhatsApp-Gruppe Kiefer et al. 2017.

6 Detaillierte Übersicht bei Lobo 2017, Stand der Information 31.5.2017; auch der Attentäter von Hamburg (28.7.2017) und zwei der drei Attentäter von London (3.6.2017) waren nach Presseberichten behördenbekannt.

lerdings extrem schwer umzusetzen, da es um die Prognose sehr seltener Ereignisse geht, die aus statistischen Gründen besonders schwer vorherzusagen sind.⁷

Es besteht dennoch ein konkreter Bedarf an einem Frühwarnsystem, also an auf die Besonderheiten der extremistischen Gewalt abgestimmten Prognoseverfahren – ob dieser Bedarf gestillt werden kann, ist Teil der Forschungsfrage. Idealerweise würde ein Risk-Assessment (-Tool) in der Praxis ermöglichen, präventiv zu einem früheren Zeitpunkt anzusetzen, um schon das Fortschreiten der Radikalisierung hin zur Gewaltbereitschaft zu verhindern. In jüngerer Vergangenheit gab es verschiedentlich Bestrebungen, das Prognosewesen hier fortzuentwickeln.⁸

Das Göttinger Teilvorhaben (eines von acht Teilvorhaben in dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsprojekt „Radikalisierung im digitalen Zeitalter (RadigZ)“⁹) möchte mit seinem Beitrag ein verbessertes Risikomanagement und verbesserte Risikokommunikation ermöglichen. Der Schwerpunkt des Teilvorhabens liegt dabei neben der Durchführung von Experteninterviews (B.I.) und biographischen Interviews mit insbesondere Deradikalisierten (=Aussteigern) samt egozentrierter Netzwerkanalyse (B.II.) vor allem auf der Untersuchung von speziell für extremistische Gewalttäter entwickelten Prognoseinstrumenten (B.III.). Dabei sollen Radikalisierungsverläufe sowohl von Rechtsextremisten als auch religiös motivierten Extremisten qualitativ auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten untersucht werden. Zudem wird möglichen Parallelen in der Entwicklung bei Amoktätern und diesbezüglichen Forschungsansätzen nachgegangen.¹⁰ Das Ziel ist, spezifische Prognoseinstrumente zu verbessern¹¹, ggf. auch ein neues zu entwickeln, wobei – wie oben ausgeführt – die große verbleibende, in der Natur der Sache angelegte, methodische Unsicherheit bei Prognosen in diesem Bereich nicht übersehen werden darf.

B. Forschungsdesign

I. Interviews mit Experten

Im Rahmen des Teilvorhabens werden leitfadengestützte Experteninterviews sowie Round-Table-Gespräche mit Mitarbeitern der Sicherheits- und Justizbehörden von Bund und Ländern, Sozialarbeitern, Mitarbeitern von Aussteigerprogrammen und weiteren zivilen Akteuren geführt. Indem auf den Erfahrungsschatz dieser Experten hinsichtlich der Radikalisierungsprozesse zugegriffen wird, können Erfahrungen einzelner Individuen gebündelt, (vergleichend) ausgewertet und dann sowohl für die For-

7 Ein ähnliches Problem stellt die Prognose bspw. von Sexualmorden an Kindern dar – auch ein extrem seltenes und zugleich extrem schwerwiegendes Ereignis; vgl. auch *Harrendorf* 2007, 382 Fn 56.

8 Dazu (mNw) unter Ziff. B.III., insbes. auch Fn. 40.

9 S. dazu <http://www.radigz.de> (Stand: 15.9.2017).

10 S. dazu u.a. *Bannenber* 2016.

11 Angestrebt ist hierzu auch ein Austausch mit Forschern aus anderen Verbundprojekten mit ähnlichen Fragestellungen.

scheidung als auch wiederum mittelbar für die Arbeit der Sicherheitsbehörden und der zivilen Akteure (Stichwort „Prävention“¹²) nutzbar gemacht werden. Die Auswertung dieser Interviews bildet, in Kombination mit der Auswertung der biographischen Interviews und der egozentrierten Netzwerkanalyse mit insbesondere Deradikaliserten¹³, die Grundlage für die Ermittlung vulnerabler Gruppen und deren Erkennbarkeit. Soweit vereinzelt möglich, soll auch der Inhalt von Akten, insbesondere von Prognosegutachten ausgewertet werden, falls solche zu einzelnen Probanden vorliegen. Es sollen Risikofaktoren identifiziert und die Empfänglichkeit für radikale Inhalte eruiert werden (bspw. könnten in Betracht kommen: Misserfolgs- und Diskriminierungserfahrungen, aktive und passive Gewalterfahrungen, psychiatrische Diagnosen). Ferner sollen – soweit möglich – typische Radikalisierungsstufen unter besonderer Berücksichtigung der Frage nach der Bedeutung von Internetpropaganda herausgearbeitet werden. Gibt es typische Schritte und Einflussfaktoren auf dem Weg zur extremistischen Gewaltbereitschaft? Welches sind Antrieb, Motive und Kontakte gefährdeter Personen?

Dieser anwendungsbezogene Ansatz füllt eine Forschungslücke, da der Großteil der bestehenden wissenschaftlichen Arbeiten zu vulnerablen Gruppen und Radikalisierungsfaktoren sich im insbesondere theoretischen,¹⁴ teils auch im quantitativen Bereich¹⁵ bewegt – aber selten wie in unserem Forschungsvorhaben im qualitativen Bereich mit dem spezifischen Fokus auf Experten und *egozentrierter* Analyse des Netzwerks.¹⁶ Verschiedene Erklärungsansätze und Modelle für die Beweggründe und Radikalisierungsverläufe von Extremisten stellen bereits *Endrass et al.*¹⁷ und *Pisoiu*¹⁸ überblickartig und kritisch dar, wobei *Endrass et al.* auf die besondere Bedeutung des Zusammenspiels von Radikalisierung und der „Legitimation“ von Gewalt hinweisen. *Zick / Böckler*¹⁹ schlagen vor, die Radikalisierung junger Menschen als Selbststinszenierung zu verstehen. *Della Porta / LaFree* beziehen in ihre Analyse auch den Prozess der Deradikalisierung mit ein.²⁰ Die Psychologie der Radikalisierung beleuchten bspw. *Bhui et al.*, *Mogghaddam* und *Walther / Zöller*,²¹ aus angewandter kriminologischer Perspektive *Bock*.²² Ein Fokus der Wissenschaft liegt schließlich auch auf dem Umfeld

12 Spezifisch zu Präventionsprojekten und deren Evaluierung s. Teilvorhaben VI, dazu in diesem Heft *Meier et al.* Neue Kriminalpolitik 2017, 413ff..

13 S. hierzu unter Ziff. B.II.

14 S. für einen systematischen Überblick *Christmann* 2012 oder *Dzhekova et al.* 2016.

15 Bspw. *Basra/Neumann/Brunner* 2016; *Bundeskriminalamt u.a.* 2016; *Bundeskriminalamt u.a.* 2015; *Bundesamt für Verfassungsschutz u.a.* 2014; *Lyall* Perspectives on Terrorism 11 (2017), 62.

16 Ausnahme aber z.B. *Lüttinger* 2010 (allerdings auch hier keine Interviews mit Experten); zum grds. Bedarf an mehr Primärquellen/empirischer Forschung: *Schuurman/Eijkman* 2013 und *Lyall* Perspectives on Terrorism 11 (2017), 62.

17 *Endrass et al.* Kriminalistik 2015, 328 ff.

18 *Pisoiu* Journal Exit-Deutschland 2013, 41 ff.

19 *Zick/Böckler* Forum Kriminalprävention (3/2015), 6 ff.

20 *Della Porta/LaFree* International Journal of Conflict and Violence 6 (2011), 4 ff.

21 *Bhui/Everitt/Jones* PLoS ONE 9 (2014), 1 ff.; *Mogghaddam* American Psychologist 60 (2005), 161 ff.; *Walther/Zöller* ZIS 5 (2010), 377 f.

22 *Bock*, in diesem Heft, 450ff.

des Radikalisierten: *Walthers*²³ analysiert die Bedeutung von Gruppendynamik für Radikalisierung, während sich *Gill et al.*²⁴ sowie *Pfahl-Traughber*²⁵ den Besonderheiten des Einsamer-Wolf-Phänomens widmen. Neben diesen allgemeinen Ansätzen zur Entstehung von Radikalisierung konzentrieren sich zahlreiche Autoren auch speziell entweder auf rechtsradikale²⁶ oder religiöse Radikalisierung. Dabei bilden Veröffentlichungen zur islamistischen Radikalisierung als relativ neuer Bedrohung für westliche Gesellschaften in den letzten Jahren den Schwerpunkt in Wissenschaft und Forschung.²⁷ Jugendspezifische Faktoren bei der salafistischen Radikalisierung behandeln u.a. *Dantschke*, *Heinke/Persson*, *Herding/Langner* und *Dienstbühl*.²⁸ Auch die Rolle des Internets bei der Radikalisierung wird bereits von einigen Autoren wie z.B. *Dienstbühl*, *Frohneberg/Steinberg* und *Rieger et al.* berücksichtigt.²⁹

Diese Ansätze sollen durch unsere systematische Auswertung der Erfahrungen und Erkenntnisse der interviewten Experten sowohl mit Blick auf rechtsradikale als auch religiöse Radikalisierung unter Berücksichtigung der Bedeutung neuer Medien ergänzt werden.

Eine Expertenbefragung eignet sich gut, gerade die Eigenheiten der Internetpropaganda zu beleuchten, bspw. im religiös motivierten Spektrum den sog. „Pop-Jihadismus“³⁰ mit Comic-Serien wie „Supermuslim“. Experten, die teils seit vielen Jahre in der Arbeit mit Radikalisierten oder in den Auswertungsabteilungen der Sicherheitsbehörden tätig sind, können von etwaigen Veränderungen im Verlauf der Radikalisierung durch zunehmende Digitalisierung der Kommunikation und das vergleichsweise neue Phänomen hochprofessioneller Internetpropaganda berichten. Diese Befragung ist zentraler Baustein neben den Interviews mit Probanden³¹.

Auch etwaige Veränderungen der Radikalisierungsprozesse gerade seit Beginn der verstärkten Flucht- und Migrationsbewegung nach Europa im Jahr 2015 dürften professionelle Beobachter erkannt haben, so es sie gab. Zu eruieren ist hier – insbesondere mit Blick auf rechten Extremismus und die sog. neuen „Täter aus der Mitte“, die bspw. Brandanschläge auf Flüchtlingsunterkünfte begehen – die Frage, ob der Prozess der Radikalisierung mit der Digitalisierung nicht nur instrumentell erleichtert und beschleunigt, sondern auch inhaltlich verändert wird. Auffällig ist, dass mehrere Brand-

23 *Walthers* ZIS 9 (2014), 393 ff.

24 *Gill/Horgan/Deckert* J Forensic Sci 59 (2014), 425 ff.

25 *Pfahl-Traughber* Kriminalistik 2016, 15 ff.

26 Bspw. *Logvinov* Kriminalistik 2015, 153 ff.

27 Bspw. *Bundeskriminalamt u.a.* 2016; *Bundeskriminalamt u.a.* 2015; *Bundesamt für Verfassungsschutz u.a.* 2014; *Hoffmann-Plesch* Kriminalistik 2015, 159 ff.; *Abou Taam* 2014, 239 ff.

28 *Dantschke*, ZJJ 26 (2015), 43 ff.; *Heinke/Persson* ZJJ 26 (2015), 48 ff.; *Herding/Langner* DJI Impulse (1/2015), 14 ff.; *Dienstbühl* Die Kriminalpolizei 2010, 26 ff.

29 *Dienstbühl/Weber* Kriminalistik 2015, 167 ff.; *Frohneberg/Steinberg* 2012, 76 ff.; *Rieger/Frischlich/Bente* 2013; siehe auch v. *Behr et al.* 2013.

30 Vgl. *Böckler/Zick* DJI Impulse (1/2015), 18 ff.

31 S.u. Ziff. B.II. Dennoch werden wir die Probanden in zwei Wellen interviewen, um jdfs. einen (wenngleich kurzen) Längsschnitt abbilden zu können.

anschläge auf Flüchtlingsunterkünfte³² von bisher völlig unauffälligen Bürgern begangen wurden,³³ die sich – jedenfalls scheinbar – plötzlich aus dem Nichts heraus radikalisierten bzw. „selbstrekrutierten“³⁴ (vgl. sog. „Einsamer-Wolf“-Phänomen). Es wird vermutet, dass gerade Internetpropaganda eine zentrale Rolle bei dieser quasi „Spontanradikalisierung“ spielt. Auch in dieser Hinsicht wird erwartet, durch Experteninterviews tiefere Einsichten zu gewinnen, um die sich stellenden Fragen zu beantworten, bspw. ob gegenüber einer solchen Spontanradikalisierung andere präventive Maßnahmen ergriffen werden müssten als im Hinblick auf „klassische“ Radikalisierungsverläufe. Zu untersuchen ist auch, ob Spontanradikalisierungen überhaupt mit Prognoseinstrumenten³⁵ erfasst werden können. Zudem stellt sich die Frage, ob es sich tatsächlich um Spontanradikalisierungen handelt oder nicht bereits früher Auffälligkeiten vorhanden waren, auf die eine Prävention abzielen könnte, wenn man diese Merkmale zu identifizieren vermag.

II. Biographie- und Netzwerkanalyse deradikalisierter Aussteiger

Den zweiten Grundpfeiler des Teilvorhabens bilden anonymisierte Interviews mit Probanden, so u.a. mit deradikalierten Aussteigern. Diese werden in Zusammenarbeit mit dem das Teilvorhaben I leitenden Verbundpartner *Institut für Kriminologie (IfK)* der Universität zu Köln geführt. Interviews mit Probanden liefern wichtige Informationen zu Radikalisierungswegen und gegenläufigen Deradikalisierungsprozessen. Die Durchführung der Interviews und ihre Auswertung orientieren sich u.a. an der sog. egozentrierten sozialen Netzwerkanalyse. Dieser Ansatz ist besonders geeignet, wenn es um Fragen der Folgen von Desintegration von Akteuren in ihre soziale Umwelt geht.³⁶ Die Methodik soll als angepasstes partizipatives Erhebungsverfahren zum Einsatz kommen; durch sie können die wertvollen Informationen zum Kontaktbereich der Radikalisierungsgefährdeten hinreichend abgebildet werden. Den erhobenen egozentrierten Netzwerkstrukturen kommt hinsichtlich der Forschungsfragen – bspw. ob sich die Radikalisierung eher als einsamer Wolf oder in einer organisierten Gemeinschaft vollzieht – eine zentrale Rolle zu. Die Netzwerkmethodik ermöglicht zahlenmäßige Einschätzungen der Menge der Kontaktpersonen der Probanden und der Beziehungen untereinander. Es geht wie bei den Experteninterviews (B.I.) darum, Risiko- und Schutzfaktoren für eine Radikalisierung sowie die Wahrnehmung der Bedeutung

32 Im ersten Quartal 2017 wurden bereits 93 Übergriffe – überwiegend Sachbeschädigungen und Propagandadelikte, aber eben auch sieben (tw. schwere) Brandstiftungen – gegen Flüchtlingsunterkünfte verübt, vgl. *Bundesregierung* 2017, Antwort auf eine Kleine Anfrage von Ulla Jelpke, Frank Tempel, Jan van Aken, Annette Groth, weiteren Abgeordneten und der Fraktion DIE LINKE, BT-Drs. 18/12263, 3, 7 ff.

33 Vgl. Höffler/Sommerer MschKrim 100 (2017), 38 f.

34 Diensthöhl/Weber Kriminalistik 2015, 167 ff.

35 S.u. Ziff. B.III.

36 Vgl. statt vieler Jansen 2006, 65. Zur praktischen Umsetzung siehe ausführlich bei Rau 2017 oder knapper bei Herz sozialraum.de (2/2012).

der Aussteigerprogramme, insbesondere mit Blick auf den Verlauf krimineller Karrieren, nach den Erkenntnissen der Lebenslaufforschung zu eruieren.³⁷ Das Augenmerk liegt auch hier auf der Identifikation potentiell vulnerabler Gruppen und das Erkennen möglicher Radikalisierungsstufen.

Um den weiteren unmittelbaren Lebensverlauf und die Veränderungen der Risiko- und protektiven Faktoren zu dokumentieren, sollen die Probanden nach einem 12-Monats-Zeitraum erneut interviewt werden.

III. Prognoseinstrumente

Für ein effektives Risikomanagement ist schließlich die Risikoprognose unerlässlich; daher gilt es, die in Experten- und Probandeninterviews und der Netzwerkanalyse herausgearbeiteten Risikofaktoren zusammenzuführen und nach Abgleich mit und Überprüfung theoretischer Grundlagen von existierenden radikalisierungsspezifischen Prognoseinstrumenten Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten oder ggf. ein komplett neues Instrument zu entwickeln.

1. Übertragbarkeit auf extremistische Gewalttäter?

Geht man von den bekannten, allgemeinen Prognoseinstrumenten wie bspw. dem HCR-20³⁸ aus, so zeigt sich, dass sich die Annahmen dieses Prognoseinstruments wegen des von „gewöhnlichen“ Gewaltverbrechern abweichenden Hintergrunds und einer anderen Motivation nicht ohne Weiteres auf extremistische Gewalttäter übertragen lassen. Etwa drei Viertel der HCR-20-Items haben keine explizite Aussagekraft über zukünftiges extremistisches Verhalten.³⁹ Es bedarf somit der Anpassung bestehender Prognoseinstrumente bzw. neuer spezifischer Prognoseinstrumente für extremistische Gewaltverbrecher. Die Bandbreite an in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorgestellten „neuen“ Prognoseinstrumenten nimmt zwar seit Jahren stetig zu,⁴⁰

37 Zur Lebenslaufforschung s. bspw. *Sampson/Laub* Annual Review of Sociology 18 (1992), 63 ff.; *Farrington* 2003; *Sampson/Laub* The Annals of the American Academy of Political and Social Science, 602 (2005), 12 ff.; *DePadilla et al.* 2012.

38 Vgl. *Webster et al.* 1997; *Müller-Isberner/Jöckel/Cabeza* 1998; *Douglas et al.* 2008; *Douglas et al.* 2013. Weitere in der Praxis häufig verwendete Prognoseinstrumente sind bspw. PCL-R und VRAG-R: PLC-R: *Hare* 2003; VRAG-R: *Harris et al.* 2015; VRAG-R (deutsche Version): *Rettenberger/Hertz/Eher* 2017.

39 *Pressman* 2009, i, 17 f.

40 Neben VERA existieren mindestens vier weitere Prognoseinstrumente, die bereits von Fachleuten verwendet werden (ERG 22+, ERS, IVPG, RADAR-iTE). Darüber hinaus gibt es viele weitere Konzepte und theoretische Ansätze; siehe für einen systematischen Überblick mit vielen weiteren Nachweisen und zu Kritik an den dort dargestellten Prognoseinstrumenten *Scarcella/Page/Furtado* PLoS One 11 (2016), 1, 12 (allerdings ohne das im Staatsschutz der deutschen Polizei mittlerweile verwendete RADAR-iTE für polizeilich bekannte Islamisten, s. dazu: https://www.bka.de/DE/Presse/Listenseite_Pressemitteilungen/2017/Presse2017/170202_Radar.html (Stand: 6.9.2017)). S. ferner *Dzhekova et al.* 2017, 45 ff.

doch eine hinreichende empirische Prüfung steht – gerade wegen der Natur des Forschungsgegenstandes, die dies wegen bisher geringer Fallzahlen kaum ermöglicht – meist aus.

2. Violent Extremist Risk Assessment (VERA)

Pressman entwickelte 2009 den an den HCR-20 angelehnten, zunächst aus 28 (seit VERA-2R: 34) Risikofaktoren bestehenden Ansatz VERA (Violent Extremist Risk Assessment) zur Einschätzung des von Extremisten ausgehenden Risikos.⁴¹ VERA wird heute u.a. zur Risikoeinschätzung bei Gefängnisinsassen in Australien und Deutschland verwendet. Es existiert bisher wenig wissenschaftliche Forschung zur Praxistauglichkeit und Effektivität von VERA. In einer britischen Studie wurde 2013 anhand eines Samples von lediglich fünf Terroristen die Effektivität von VERA bestätigt.⁴² In einer nicht ohne Weiteres öffentlich zugänglichen Befragung von 28 Analysten aus dem Bereich der Terrorismusbekämpfung wurde die Inhaltsvalidität der VERA-Risikoindikatoren von diesen wohl als hoch eingeschätzt.⁴³ Deutsche Studien dazu sind nicht bekannt. 2016 wurde VERA schließlich modifiziert, speziell für extremistische Gewalttaten mit Cyber-Fokus (Cyber-VERA oder CYBERA).⁴⁴ Dabei wurden erstmals Spezifika der Radikalisierung im Internet in einem Prognosekonzept berücksichtigt. Studien zur Effektivität von CYBERA stehen unserer Kenntnis nach bisher noch gänzlich aus. Die diesem und den weiteren in der Praxis eingesetzten Prognoseinstrumenten⁴⁵ zugrundeliegenden theoretischen Annahmen werden im Rahmen unserer Auswertung der Experten- und Aussteigerinterviews, ggf. ergänzt durch eine Aktenanalyse, untersucht.

3. Fortentwicklung bestehender Prognoseinstrumente oder neues Prognoseinstrument?

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen genutzt werden, ggf. Potentiale der Prognosen aufzuzeigen, also Verbesserungen zu versuchen, aber auch Risiken, Grenzen und Defizite selbiger in diesem Bereich bewusst zu machen.

a) Zeitliche Dimension

Es muss beachtet werden, dass bspw. VERA als Analyseobjekt primär Menschen im Blick hat, die bereits wegen eines Verdachts im Zusammenhang mit extremistisch mo-

41 VERA-1: *Pressman* 2009; VERA-2: *Pressman/Flockton* The British Journal of Forensic Practice 14 (2012), 237 ff.; VERA-2R (dt. Übersetzung): *Sadowski et. al.* Kriminalistik 2017, 335 ff.

42 *Beardsley/Beech* Journal of Aggression, Conflict and Peace Research 5 (2013), 4, 12.

43 *Sadowski et. al.* Kriminalistik 2017, 337, mit Verweis auf *Pressman/Flockton* 2015.

44 *Pressman/Ivan* 2016, 391 ff.

45 S. Fn. 40.

tivierter Gewalt von der Polizei beobachtet werden oder die Schwelle zur extremistisch motivierten Gewaltbereitschaft bereits (zumindest einmal) erkennbar überschritten haben (z.B. wegen extremistischer Gewalt Verurteilte, Jihad-Rückkehrer).⁴⁶ Dieser Ansatz leistet zwar bereits einen wichtigen Beitrag zur effektiven Allokation von Mitteln der Sicherheitsbehörden, ist alleine jedoch nicht ausreichend, um Radikalisierung an sich *primär-präventiv* entgegenzutreten zu können. Idealerweise wäre eine beginnende Radikalisierung bereits vor dem Übertreten der Schwelle zur extremistischen Gewalt(bereitschaft) zu prognostizieren. Gleichwohl stellen sich hier natürlich die typischen Probleme, die bereits vom „Selective Incapacitation“ bekannt sind (Stichworte: False Positives und Labelling⁴⁷), so dass größte Vorsicht angezeigt ist.

Ein solches Frühwarnsystem, um vorherzusagen, ob eine bisher nicht extremistisch in Erscheinung getretene Person sich radikalisiert oder in Zukunft radikalisieren könnte, ist also praktisch nur sehr schwierig umzusetzen und fehlt bislang. Es gibt wenige empirische Studien, die überhaupt Faktoren im Vorfeld einer extremistischen Tat analysieren. Andererseits wird auch die Frage, wie man Radikalisierung mit breit angelegten, auf die ganze Bevölkerung zielenden Maßnahmen durch Prävention abfangen kann, vernachlässigt.⁴⁸

b) Parallele zu Amok

Für die Entwicklung eines solchen Prognoseinstrumentes, das vor der ersten extremistischen Gewalthandlung ansetzt, kann möglicherweise auf in der Amok-Forschung entwickelte Ansätze zurückgegriffen werden. Besonders aufschlussreich sind hier *Bannenbergs* Forschung zu sich radikalisierenden Amoktätern, zu Beweggründen, anfälligem Personenkreis und Prognoseansätzen.⁴⁹

Häufig wird der Ursprung des Jihadismus in einer gescheiterten Integration gesucht und die religiöse Dimension in den Vordergrund gestellt. Andererseits betonen Islamforscher wie *Roy*, dass viele Personen aus dem Westen, die in den Jihad ziehen, eigentlich gut integriert seien.⁵⁰ Sie seien zunächst vielmehr nihilistisch als religiös motiviert. Durch den Konsum von Internetmedien wird sodann eine Faszination für die bereits bspw. aus Action-Filmen und Videos der Populärkultur bekannte Ästhetik der Gewalt entwickelt (vgl. nur Youtube-Videos von verfremdeten Computerspielen: *Call of Duty* wird zu *Call of Jihad*). Darin besteht eine Parallele zu Amokläufern wie denen an der Columbine Highschool in den USA. In jüngerer Vergangenheit zeigte sich dies bei den Tätern in Orlando und Nizza. Eine weitere Parallele auf der Tatebene besteht darin,

46 *Sadowski et al.* Kriminalistik 2017, 337; kritisch zu VERA: *Christmann* 2012, 35 ff.

47 Hierzu s. nur *Rettenberger* Kriminalistik 2017, 532.

48 Hierzu s. aber Teilvorhaben VII in RadigZ, dazu in diesem Heft *Beelmann et al.* Neue Kriminalpolitik 2017, 440ff.

49 *Bannenberg* 2016, *Bannenberg* ZIS 6 (2011), 300 ff.; *Endrass et al.* Kriminalistik 2014, 467 ff.; vgl. auch *Bannenberg* 2013, 99 ff.; *Bannenberg/Bauer/Kirste* Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie 8 (2014), 229 ff.; *Bannenberg et al.* 2015, 183 ff.; *Bannenberg* 2010. S. ferner *Hoffmann/Roshdi/Robertz* Kriminalistik 2009, 196 ff.; *Scheithauer/Bondü* 2011.

50 S. Interview bei *Weigel* 2016.

dass – jedenfalls teilweise – unauffällige, „gewöhnliche“ Bürger ohne kriminellen „Background“ bzw. jdfs. ohne schwere Gewaltkriminalität in der Vergangenheit brutale Verbrechen gegen unbeteiligte Zivilisten begehen. Ähnliche Phänomene zeigen sich teilweise auch beim politischen Extremismus respektive politisch motivierten Terrorismus.⁵¹

Zu prüfen ist jedenfalls, ob die für Amoktäter angestellten Überlegungen zur Prognose teilweise auf Terrorismus übertragbar sind. Kohärente, wissenschaftliche Forschungsprojekte zu einer Übertragbarkeit stehen bis jetzt – auch im internationalen Vergleich – aus, wobei *Bannenber*g aber inzwischen selbst ankündigt, auch zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Amoktätern und extremistischen Straftätern sowie zu Differenzen bei Einzel- und Gruppentätern demnächst Ergebnisse vorzustellen.⁵²

Zu ermitteln, welche Rolle eine Ideologie gegenüber einer allgemeinen Faszination für Gewalt tatsächlich im Falle der Radikalisierung (islamistisch und rechtsradikal) spielt, inwieweit Erkenntnisse zu Amoktätern übertragen werden können und welche Schlüsse daraus bezüglich möglicher Prognoseinstrumente zu ziehen sind, ist (auch) Ziel dieses Teilprojektes.

C. Schlusswort

„Das Internet ist wie ein Fischernetz: es fängt die Fische an der Oberfläche, nicht diejenigen in der Tiefe“, verdeutlicht ein Deradikalisierter im Interview mit *v. Behr et al.*⁵³ die Macht des Internets, gerade Menschen in den Bann radikaler Inhalte zu ziehen, die in der realen Welt eine offene Assoziation mit diesen Inhalten zunächst ablehnen würden oder schon gar nicht mit diesen Inhalten in Berührung kämen.

Wie diese niedrigschwellige Anfälligkeit für virtuelle radikale Inhalte frühestmöglich identifiziert werden kann und welches demgegenüber protektive Faktoren sein können, muss Schwerpunkt einer wissenschaftlichen, praxisorientierten Radikalisierungsprävention in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft sein.

Wir hoffen diesem Anspruch durch die bereits im Zuschnitt unseres Projektes angelegte Nutzung unserer Ergebnisse durch Praktiker Rechnung zu tragen. Da ein Teil der Endnutzer (Landeskriminalämter, Bundesministerium des Innern, Verfassungsschutz-

51 Hier wird weiter zu differenzieren sein. Gerade bei Brandanschlägen auf Flüchtlingsunterkünfte finden sich solche Fälle (hierzu s. *Höffler/Sommerer* MschKrim 100 (2017), 26), während wohl insbesondere bei religiös motivierten Straftaten kriminelle Handlungen in der Vorgeschichte, vielfach auch Gewalttaten verzeichnet werden; hierzu s. bpsw. die Übersicht zu 79 Jihadisten bei *Basra/Neumann/Brunner* 2016, 18 ff.: 65% dieser Jihadisten waren in der Vergangenheit gewalttätig, mind. 57% saßen im Gefängnis, 30% hatten Erfahrung mit Feuerwaffen.

52 S. *Bannenber*g 2016, 60 und 64.

53 *v. Behr et al.* 2013, 26; im Original: „The internet is like a fishing net, catching surface fish, not bottom fish. We used to catch one at a time, now we catch 100-200 in a year“.

behörden etc.) zudem als Interviewpartner in den Forschungsprozess eingebunden ist, wird die Praxisbezogenheit bereits in einer frühen Forschungsphase gesichert.

Die Erkenntnisse zu vulnerablen Gruppen, Radikalisierungsszenarien und der spezifische Prognoseansatz können aber nicht nur Grundlage für das Arbeiten in der Praxis, sondern auch für weitere wissenschaftliche Arbeiten darstellen, z.B. eine anschließende wissenschaftliche Studie zur Effektivität eines ggf. neu entwickelten Prognoseinstrumentes.

Literatur

Abou Taam (2014) Radikalisierungsmechanismen am Beispiel des Salafismus in Deutschland, in: Ceylan/ Jokisch (Hrsg.), Salafismus in Deutschland: Entstehung, Radikalisierung und Prävention, 239

Bannenberg (2010) Amok. Ursachen erkennen – Warnsignale verstehen – Katastrophen verhindern

Bannenberg Umgang mit Amokdrohungen an Schulen, in: ZIS 6 (2011), 300-317

Bannenberg (2013) Amok, in: Gudehus/Christ (Hrsg.), Gewalt. Ein interdisziplinäres Handbuch, 99

Bannenberg (2016) Schlussbericht Projekt TARGET, Teilprojekt Gießen: Kriminologische Analyse von Amoktaten – junge und erwachsene Täter von Amoktaten, Amokdrohungen

Bannenberg/Bauer/Kirste Erscheinungsformen und Ursachen von Amoktaten aus kriminologischer, forensisch-psychiatrischer und forensisch-psychologischer Sicht, in: Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie 8 (2014), 229-236

Bannenberg et al. (2015) Beratungsnetzwerk Amokprävention – Ein wissenschaftsbasiertes Beratungsangebot zur Amokprävention, in: Marks/Steffen (Hrsg.), Prävention rechnet sich. Zur Ökonomie der Kriminalprävention – Ausgewählte Beiträge des 20. Deutschen Präventionstages, 183

Basra/Neumann/Brunner (2016) Criminal Pasts, Terrorist Futures: European Jihadists and the New Crime-Terror Nexus, URL: <http://icsr.info/wp-content/uploads/2016/10/Criminal-Pasts-Terrorist-Futures.pdf> (Stand 6.9.2017)

Beardsley/Beech Applying the Violent Extremist Risk Assessment (VERA) to a Sample of Terrorist Case Studies, in: Journal of Aggression, Conflict and Peace Research 5 (2013), 4-15

Bhui/Everitt/Jones Might Depression, Psychosocial Adversity, and Limited Social Assets Explain Vulnerability to and Resistance against Violent Radicalisation?, in: PLoS ONE 9 (2014), 1-10

Böckler/Zick Im Sog des Pop-Dschihadismus, in: DJI Impulse (1/2015), 18-21

Bundesamt für Verfassungsschutz u.a. (2014) Analyse der den deutschen Sicherheitsbehörden vorliegenden Informationen über die Radikalisierungshintergründe und -verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien ausgereist sind, URL: https://innen.hessen.de/sites/default/files/media/hmdis/20141201_praeventionsnetzwerk_salafismus_analyse.pdf (Stand: 6.9.2017)

Bundeskriminalamt u.a. (2015) Analyse der Radikalisierungshintergründe und -verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien oder Irak ausgereist sind – Fortschreibung 2015, URL: https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Forschungsergebnisse/2015AnalyseRadikalisierungsgruendeSyrienIrakAusreisende.pdf?__blob=publicationFile&v=3 (Stand: 6.9.2017)

Bundeskriminalamt u.a. (2016) Analyse der Radikalisierungshintergründe und -verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien oder Irak ausgereist sind – Zweite Fortschreibung 2016, URL: https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Forschungsergebnisse/2016AnalyseRadikalisierungsgruendeSyrienIrakAusreisende.pdf?__blob=publicationFile&v=6 (Stand: 6.9.2017)

Bundesministerium des Innern (2017a) Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2016, Bundesweite Fallzahlen

Bundesministerium des Innern (2017b) Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2016, Straftaten gegen Asylunterkünfte

Ceylan/Kiefer (2013) Salafismus – Fundamentalistische Strömungen und Radikalisierungsprävention, 1. Aufl.

Christmann (2012) Preventing Religious Radicalisation and Violent Extremism – A Systematic Review of the Research Evidence

Dantschke Radikalisierung von Jugendlichen durch salafistische Strömungen in Deutschland, in: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe 26 (2015), 43-48

Della Porta/LaFree Processes of Radicalization and De-Radicalization, in: International Journal of Conflict and Violence 6 (2011), 4-10

DePadilla et al. Adult criminal involvement: A cross-section inquiry into correlates and mechanisms over the life course. Criminal Justice Review, 37(1) (2012), 110-126

Diehl (2015) Warnung des Verfassungsschutzes – Salafisten wollen Flüchtlinge rekrutieren, Spiegel Online, vom 22.9.2015, URL: <http://spon.de/aeAob> (Stand: 6.9.2017)

Diehl (2016) Prozess gegen „Oldschool Society“ – „Dann hängen wir die Schweine auf“, Spiegel Online, vom 26.4.2016, URL: <http://spon.de/aeJvb> (Stand: 6.9.2017)

- Diehl/Siemens* (2016) Verbrechen – Wie Extremisten und Kriminelle um Flüchtlinge werben, Spiegel Online, vom 26.5.2016, URL: <http://spon.de/aeKGK> (Stand: 6.9.2017)
- Dienstbühl* Jugendliche im Visier terroristischer Rekrutierungsarbeit – „Homegrown Terrorism“ und der Mythos Gottesstaat, in: Die Kriminalpolizei (2010), 26-29
- Dienstbühl/Weber* Radikalisierung per E-Learning – Das Internet als islamistisches Rekrutierungsmedium, in: Kriminalistik (2015), 167-172
- Douglas et al.* (2008) HCR-20 Violence Risk Assessment Scheme: Overview and Annotated Bibliography (current up to November 24, 2008)
- Douglas et al.* (2013) The Historical Clinical Risk Management-20, Version 3
- Dzehkova et al.* (2016) Understanding Radicalisation – Review of Literature
- Dzehkova et al.* (2017) Monitoring Radicalisation: A Framework for Risk Indicators
- Endrass et al.* Risikomodell für persönlich motivierte Attentate, in: Kriminalistik (2014), 467-461
- Endrass et al.* Der Weg zum (terroristischen) Attentäter: Gewalt legitimieren, um Gewalt auszuüben, in: Kriminalistik (2015), 328-334
- Farrington* Developmental and Life-Course Criminology: Key Theoretical and Empirical Issues, The 2002 Sutherland Award Address, Criminology 41 (2003), 221-225
- Frohneberg/Steinberg* (2012) Videopropaganda und Radikalisierung, in: Steinberg (Hrsg.), Jihadismus und Internet: Eine deutsche Perspektive, 76
- Gill/Horgan/Deckert* Bombing Alone: Tracing the Motivations and Antecedent Behaviors of Lone-Actor Terrorists, in: J Forensic Sci 59 (2014), 425-35
- Hare* (2003) Manual for the Psychopathy Checklist-Revised, 2. Aufl.
- Harrendorf* (2007) Rückfälligkeit und kriminelle Karrieren von Gewalttätern: Ergebnisse einer bundesweiten Rückfalluntersuchung
- Harris et. al.* (2015) Violent offenders: Appraising and managing Risk, 3. Aufl.
- Heinke/Persson* Zur Bedeutung jugendspezifischer Faktoren bei der Radikalisierung islamistischer Gewalttäter, in: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe 26 (2015), 48-53
- Herdling/Langner* Wie Jugendliche zu Islamisten werden, in: DJI Impulse (1/2015), 14-17
- Herz* Ego-zentrierte Netzwerkanalysen zur Erforschung von Sozialräumen, in: sozialraum.de (2/2012), URL: <http://www.sozialraum.de/ego-zentrierte-netzwerkanalysen-zur-erforschung-von-sozialraeumen.php> (Stand: 6.9.2017)
- Höffler/Sommerer* Biedermann und die Brandstifter – Kriminologische Überlegungen aus aktuellem Anlass, in: MschKrim 100 (2017), 26-44

Hoffmann-Plesch Deutsche IS-Dschihadisten – Kriminalätiologische und kriminalpräventive Analyse des Radikalisierungsprozesses – Teil 4: Kriminalbiologische Aspekte, in: Kriminalistik (2015), 159-166

Hoffmann/Roshdi/Robertz Zielgerichtete schwere Gewalt und Amok an Schulen – Eine empirische Studie zur Prävention schwerer Gewalttaten, in: Kriminalistik (2009), 196-204

Jansen (2006) Einführung in die Netzwerkanalyse: Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele

Kiefer et al. (2017) „Lasset uns in sha’a Allah ein Plan machen“, Fallgestützte Analyse der Radikalisierung einer WhatsApp-Gruppe

Leyendecker/Mascolo (2016) Die Chats der Attentäter von Würzburg und Ansbach mit dem IS, Süddeutsche Zeitung, vom 14.9.2016, URL: www.sueddeutsche.de/politik/terror-die-chats-der-attentaeter-von-wuerzburg-und-ansbach-mit-dem-is-1.3161419 (Stand: 6.9.2017)

Lobo (2017) Unsere Sicherheit ist eine Inszenierung, Spiegel Online, vom 31.5.2017, URL: <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/islamistischer-terror-in-europa-unsere-sicherheit-ist-eine-inszenierung-a-1150015.html> (Stand: 6.9.2017)

Logvinov Radikalisierung und Gewalt in rechtsextremen Milieus – Versuch einer multifaktoriellen Analyse, in: Kriminalistik (2015), 153-158

Lützing (2010) Die Sicht der Anderen: eine qualitative Studie zu Biographien von Extremisten und Terroristen

Lyall Who are the British Jihadists? Identifying Salient Biographical Factors in the Radicalisation Process, in: Perspectives on Terrorism 11 (2017), 62-70

Mogghaddam A staircase to terrorism – A psychological exploration, in: American Psychologist 60 (2005), 161-169

Müller-Isberner/Jöckel/Cabeza (1998) Die Vorhersage von Gewalttaten mit dem HCR-20

Pfahl-Traughber Die Besonderheiten des „Lone-Wolf“-Phänomens im deutschen Rechtsterrorismus – Eine vergleichende Betrachtung von fünf Fallbeispielen, in: Kriminalistik (2016), 15-22

Pisoiu Theoretische Ansätze zur Erklärung individueller Radikalisierungsprozesse: eine kritische Beurteilung und Überblick der Kontroversen, in: Journal Exit-Deutschland – Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur (2013), 41-87

Pressman (2009) Risk Assessment Decisions for Violent Political Extremism

Pressman/Flockton Calibrating risk for violent political extremists and terrorists: the VERA 2 structured assessment, in: The British Journal of Forensic Practice 14 (2012), 237-251

Pressman/Flockton (2015) VERA 2 Manual

Pressman/Ivan (2016) Internet Use and Violent Extremism: A Cyber-VERA Risk Assessment Protocol, in: Khader et al. (eds.) Combating Violent Extremism and Radicalization in the Digital Era, 391

Rau (2017) Lebenslinien und Netzwerke junger Migranten nach Jugendstrafe – Ein Beitrag zur Desistance-Forschung in Deutschland

Rettenberger Die Einschätzung der Gefährlichkeit bei extremistischer Gewalt und Terrorismus, in: Kriminalistik (2017), 532-537

Rettenberger/Hertz/Eher (2017) Die deutsche Version des Violence Risk Appraisal Guide-Revised (VRAG-R), BM-Online, Elektronische Schriftenreihe der KrimZ, Band 8

Rieger/Frischlich/Bente (2013) Propaganda 2.0 – Psychological Effects of Right-Wing and Islamic Extremist Internet Videos

Rossegger et al. Rückfälligkeit nach Entlassung aus dem Strafvollzug in der Schweiz: Die Validität des HCR-20, in: Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie 161 (2010), 254-259

Sadowski et. al. Das Violent Extremism Risk Assessment Version 2 Revised (VERA-2R): Eine Skala zur Beurteilung des Risikos extremistischer Gewalt. Deutsche Übersetzung, in: Kriminalistik (2017), S. 335-342

Sampson/Laub Crime and Deviance in the Life Course, in: Annual Review of Sociology, 18 (1992), 63-84

Sampson/Laub A life-course view of the development of crime, in: The Annals of the American Academy of Political and Social Science, 602 (2005), 12-45

Scarcella/Page/Furtado Terrorism, Radicalisation, Extremism, Authoritarianism and Fundamentalism: A Systematic Review of the Quality and Psychometric Properties of Assessments, in: PLoS ONE 11 (2016), 1-19

Scheithauer/Bondü (2011) Amoklauf und School Shooting – Bedeutung, Hintergründe und Prävention

Schuurman/Eijkman (2013) Moving Terrorism Research Forward: The Crucial Role of Primary Sources, ICCT Background Note, URL: <https://www.icct.nl/download/file/Schuurman-and-Eijkman-Moving-Terrorism-Research-Forward-June-2013.pdf> (Stand: 6.9.2017)

v. Behr et al. (2013) Radicalisation in the digital era – The use of the internet in 15 cases of terrorism and extremism

Walther Wie gefährlich ist die Gruppe? Eine sozialpsychologische Perspektive kriminalitätsbezogener Radikalisierung, in: ZIS 9 (2014), 393-401

Walther/Zöller Die Psychologie kriminalitätsbezogener Radikalisierung – Eine Einführung, in: ZIS 5 (2010), 377-378

TITEL: RADIKALISIERUNG IM DIGITALEN ZEITALTER

Webster et al. (1997) HCR-20 – Assessing risk for violence: Version 2

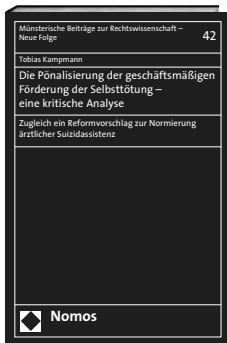
Weigel (2016) Islamforscher im Gespräch: Radikalisierung ist keine Folge gescheiterter Integration, FAZ Online, vom 26.3.2016, URL: <http://www.faz.net/-gpf-8f6ng?GEPC=s3> (Stand: 6.9.2017)

Zick/Böckler Radikalisierung als Inszenierung – Vorschlag für eine Sicht auf den Prozess der extremistischen Radikalisierung und Prävention, in: Forum Kriminalprävention (3/2015), 6-13

Kontakt:

Katrin Höffler ist Inhaberin des Lehrstuhls für Strafrecht und Kriminologie der Georg-August-Universität Göttingen, Lucia Sommerer und Felix Gatzmaga sind wissenschaftliche Mitarbeiter an selbigem Lehrstuhl.

lehrstuhl.hoeffler@jura.uni-goettingen.de



Die Pönalisierung der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung – eine kritische Analyse

Zugleich ein Reformvorschlag zur Normierung ärztlicher Suizidassistenz

Von Dr. Tobias Kampmann

2017, 257 S., brosch., 66,- €

ISBN 978-3-8487-4479-4 | eISBN 978-3-8452-8723-2

(Münsterische Beiträge zur Rechtswissenschaft – Neue Folge, Bd. 42)

nomos-shop.de/30649

§ 217 StGB bedarf einer umfassenden Analyse. Hierfür wird nach einer gründlichen Untersuchung des Tatbestands dessen materielle Verfassungsmäßigkeit insbesondere unter Berücksichtigung der Vielzahl möglicher Regelungsalternativen geprüft und ein eigener Regelungsvorschlag erarbeitet.



Unser Wissenschaftsprogramm ist auch online verfügbar unter: www.nomos-elibrary.de

Bestellen Sie jetzt telefonisch unter (+49)7221/2104-37.

Portofreie Buch-Bestellungen unter www.nomos-shop.de

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer



Nomos